nicht zufrieden zu sein schien, legte er sich selbst die größten Entbehrungen auf, um dem Cedernbäumchen alles Wasser zu Theil werden lassen, dessen er habhaft zu werden vermochte. Wie glücklich war unser Gelehrter, als er in den Hafen von Marseille einlief. Doch dort drohte dem kleinen Fremdling, dem sein ganzes Herz gehörte, eine neue Gefahr. Die Zollbeamten wollten nicht glauben, dass Jussieu seinen Hut dem kleinen unscheinbaren Bäumchen aufgeopfert habe, sie argwöhnten, in den Wurzeln desselben seien Perlen, Diamanten oder andere Kostbarkeiten versteckt, die Jussieu einschmuggeln wolle und drangen darauf, das Bäumchen müße herausgerissen und sorgfältig untersucht werden. Der geängstigte Botaniker betheuerte tausend Mal, das Bäumchen habe um seiner selbst willen die Seereise im Hute mitgemacht, er erzählte wiederholt dessen Geschichte, bat, flehte, weinte; doch dies hätte ihm wenig geholfen, hätte der Kapitän des Schiffes nicht sein Ehrenwort verpfändet, es sei so, wie Jussieu erzähle und nicht anders.

Im Triumphe führte nun der Gelehrte seinen Schatz nach Paris, dort wurde er in den Jardin des plantes übersetzt und noch heute grünt er zur Freude unzähliger Menschenherzen.

Armin.

Ein Lebensretter.

„Was wollen Sie?“ — „Ich wollte blos unterthänigst gebeten haben, dass mir bewilligt würde, meinen rechtlichen Anspruch auf die Rettungsprämie von fünfundzwanzig Gulden geltend machen zu dürfen.“ — „Sie haben ein Menschenleben gerettet — welches? — wann? — wo? — wie?“ — „Erlauben Ew. Gnaden, Herr kaiserlicher Rath, dass ich